

Schnegg will dem BAG Impfprogramm entziehen

Kanton Bern Schon wieder kommt es zu Lieferengpässen bei Moderna. Der Berner Regierungsrat Pierre Alain Schnegg ist empört und stellt eine brisante Forderung.

Marius Aschwanden

Pierre Alain Schnegg hat genug. Der Berner SVP-Gesundheitsdirektor fordert in einer Mitteilung vom Samstag den Bund dazu auf, dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) die Verantwortung für das Schweizer Impfprogramm zu entziehen. Stattdessen sollen «Fachleute aus der Wirtschaft» übernehmen, damit ein «professioneller Ablauf» sichergestellt werden kann.

Der Grund für die Eskalation ist eine Nachricht vom Freitagabend. Darin informierte der Bund die Kantone gemäss der Berner Gesundheitsdirektion darüber, dass die angekündigte umfangreiche Lieferung an Corona-Impfstoffen von Moderna «nur in sehr geringem Umfang» eingetroffen sei.

Pikant dabei: Die schlechte Nachricht erfolgte nur einen Tag nach einem Treffen von SP-Bundesrat Alain Berset, dem BAG und allen kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren. Bei dieser Sitzung wurde von Bundeseite mit Nachdruck verlangt, dass die Kantone die zweite Impfdosis nicht mehr als Reserve an Lager halten sollen. Stattdessen sollen sie diese als Erstimpfung einsetzen und so das Impftempo erhöhen.

Möglich ist dies gemäss Bund, weil die Schweiz von April bis Ende Juli mindestens acht Millionen Dosen der zwei zugelassenen Impfstoffe erhalten werde. Die zweite Dosis dürfte durch die noch zu liefernden Mengen sichergestellt sein, hiess es.

Bessere Kommunikation gefordert

Und nur 24 Stunden später wurde also eine erneute Verzögerung mitgeteilt. «Der Kanton Bern ist sehr enttäuscht, dass das Lieferversprechen nicht eingehalten wurde», schreibt dazu die Gesundheitsdirektion.

Auf Anfrage präzisiert Regierungsrat Schnegg, dass die Schweiz von den erwarteten 350'000 bis 400'000 Dosen diese Woche nur 70'000 erhalten habe. Dass es zu Verzögerungen kommen könne, sei bei einem solchen Projekt logisch. «Aber dass man uns am einen Tag sagt, dass wir alle Dosen verimpfen können,



Die Wirtschaft soll übernehmen: Der Berner Gesundheitsdirektor Pierre Alain Schnegg hat das Vertrauen in das Impfprogramm des Bundes verloren. Foto: Keystone-SDA

und am nächsten Tag heisst es dann, es kommt zu Verzögerungen, ist unglaublich», so Schnegg.

Eine solche Kommunikation sei Gift für das Vertrauen zwi-

«Wir haben geplant, die Gruppen D und E Anfang Mai zur Impfung zuzulassen. Vermutlich werden wir dies nun nicht tun können.»

Pierre Alain Schnegg (SVP)
Berner Gesundheitsdirektor

schen dem BAG und den Kantonen. So könne es nicht mehr weitergehen. «In der Industrie gibt es Leute, die haben jeden Tag mit Lieferanten zu tun, die nicht liefern. Wenn die Verwaltung das nötige Know-how nicht hat, um die geeigneten Massnahmen zu treffen, dann muss sie sich dieses halt in der Privatwirtschaft holen», sagt Schnegg weiter.

Konkret fordert Schnegg etwa, dass die Kantone bei sich anbahnenden Verzögerungen stündlich über den Stand der Lieferungen informiert würden. Nur so könnten sie ihr eigenes Impfprogramm richtig planen.

Kanton missachtet Aufforderung

Vorerst keine Konsequenzen hat die erneute Verzögerung auf die

Impftermine der kommenden Woche. Diese könnten eingehalten werden. Auch der Ausbau der Impfinfrastruktur und der Impfkapazitäten werde weitergeführt. Allerdings sei es notwendig, die Terminplanung ab dem 26. April an die neuen Gegebenheiten anzupassen.

«Wir haben eigentlich geplant, die Gruppen D und E Anfang Mai zur Impfung zuzulassen. Vermutlich werden wir dies nun nicht tun können», sagt Schnegg. Der Zwischenfall hat zudem noch eine weitere Folge: Der Kanton Bern missachtet vorerst die Aufforderung des Bundes, die Zweitimpfungen nicht mehr an Lager zu halten.

«Wir haben eigentlich bereits damit begonnen, einige dieser Dosen als Erstimpfung zu ver-

wenden. Dies werden wir künftig jedoch nicht mehr tun», sagt Schnegg. Solange die Kommunikation des BAG nicht besser und die Lieferkette nicht professionalisiert würde, bliebe dem Kanton nichts anderes übrig. «Das Risiko wäre viel zu gross.»

Bundesamt für Gesundheit kontert Kritik

Die Chefin des Bundesamts für Gesundheit, Anne Lévy, nahm gegenüber blick.ch Stellung zu den Vorwürfen aus Bern. Sie sagt: «Es treffen regelmässig Lieferungen ein, daher ist es nicht so dramatisch, wenn einmal eine etwas kleinere ausfällt.» Schliesslich seien in der Schweiz immer noch Hunderttausende unverimpfte Dosen an Lager. Auch der Kanton Bern habe entsprechende Reser-

ven. «Wichtig ist, dass die Dosen rasch verimpft werden.»

Auf Anfrage weist das BAG zudem darauf hin, dass gemäss neuesten Impfpfehlungen ausnahmsweise auch bis zu acht Wochen bis zur Zweitimpfung gewartet werden könne. Man bemühe sich nun mit den Kantonen um Lösungen, damit keine Termine verschoben werden müssten, heisst es.

Lévy stimmt sich zudem gegen das Argument, die Impfl Logistik wäre in privater Hand besser aufgehoben. Der aktuelle Lieferengpass habe mit Moderna ja ausgerechnet ein privates Unternehmen zu verantworten, sagte sie am Samstagmittag im Schweizer Radio SRF. Das Problem liege also beim Hersteller.

Mit Videos Instrumente kennen lernen

Region Thun Die Musikschule Region Thun bietet neue Videopräsentationen und Schnupperangebote. Zwar konnte kein Tag der offenen Tür stattfinden, doch Schnuppern ist möglich.

Pandemiebedingt fiel in der Musikschule Region Thun (MSRT) auch in diesem Jahr der geplante Tag der offenen Tür ins Wasser. Auch kann kein Schnupper-tag in traditioneller Form stattfinden. Um Interessierten trotzdem die Instrumente vorzustellen, hat das Team deshalb neue Angebote kreiert.

«Wer Informationen zu einem Instrument und dem zugehörigen Unterrichtsangebot einholen möchte, findet auf unserer Website ab sofort das gesamte Fächersortiment in Form von professionell produzierten Videopräsentationen», sagt Marc

Wagner, Medienverantwortlicher der Musikschule, selbst Musiker und Musiklehrer.

Professionell hergestellt

Die Dreharbeiten fanden an insgesamt vier Wochenenden im historischen Lindensaal der Musikschule statt. «Das Drehbuch, die einmalige Kulisse sowie die sorgfältige Kameraführung und Schnittbearbeitung durch den Videoproduzenten Adrian Reusser machen die Videos authentisch, informativ und berührend», findet er.

Begleittexte zu Herkunft und Bauweise der Instrumente sowie

Informationen zur Beschaffung und zum Unterrichtseinstieg würden die Videos komplettieren.

Ben Schepky hat bei der Videoproduktion teilgenommen. «Zu Beginn war ich aufgeregt, aber beim Spielen beruhigte ich mich», sagt der Schlagzeugschüler. Für die Aufnahme hat er eigens das Stück «Funky Town» einstudiert. «Das Lied hört sich genauso an, wie ich es mir vorgestellt habe.»

Individuelles Schnuppern

Über die Website können zudem neue, individuelle Schnupperfor-



Der Videoproduzent Adrian Reusser bei den Dreharbeiten mit Ben Schepky im Lindensaal. Foto: PD

mate gebucht werden. «Die Auswahl beinhaltet Schnupperabonnemente, Unterrichtsbesuche, Beratung vor Ort und Beratung online», erklärt Marc Wagner. Falls die Situation es zulasse, würden am Samstag, 8. Mai zudem begrenzte Zeitfenster für Schnuppern vor Ort angeboten. «Dafür ist jedoch eine Anmeldung bis zum 27. April zwingend.»

pd/sft

Instrumentenvideos und Anmeldung für ein Schnupperangebot: www.msrtun.ch